

## Der Münchner Methodenkasten

Es existiert eine nahezu unendlich große Menge an Methoden. Um zu ergründen, welche Methoden Sie zu Ihrem Ziel führen, können Sie diese nach ihrer Anwendungsmöglichkeit strukturieren. Die Mitglieder des Sprachraums systematisierten einen Baukasten, in welchem die Methoden nach dem AVIVA-Schema (Städli et. al. 2010), unter Berücksichtigung der Sozialformen geordnet sind, den "Münchner Methodenkasten"

### Exkurs Sozialformen

Die Art der Kooperation von Dozent und Studenten in einer Lehrveranstaltung wird auch als Arbeit in einer bestimmten „Sozialform“ bezeichnet. Diese Sozialformen sind:

- **Einzelarbeit:** Die Studenten beschäftigen sich einzeln mit einem bestimmten Lehrinhalt.
- **Partner- / Gruppenarbeit:** Die Studenten arbeiten paarweise oder in kleinen Gruppen an einer vom Dozenten gestellten Aufgabe.
- **Plenum - Studenten untereinander:** Die Studenten haben die Möglichkeit sich im Plenum über einen Lehrinhalt untereinander auszutauschen
- **Plenum - Interaktiv:** Der Dozent führt einen interaktiven Lehrdialog mit dem Plenum
- **Plenum - Frontal:** Der Dozent hält einen Vortrag, um den Studenten die neuen Lehrinhalte zu vermitteln

Aus dem „Münchner Methodenkasten“ können also für den Ablauf einer Stunde chronologisch Arbeitstechniken entnommen werden, die den unterschiedlichen AVIVA-Zielen dienen. Um die Lehreinheit abwechslungsreich und möglichst interaktiv zu gestalten, kann dabei zwischen den verschiedenen Sozialformen abgewechselt werden. Eine ausführliche theoretische Fundierung des Münchner Methodenkastens haben wir in Meyer/Antosch-Bardohn/Beege/Frauer 2014 veröffentlicht.



Bei jeder Methode ist es sinnvoll vorher darüber nachzudenken, ob die Ergebnisse schriftlich fixiert werden sollen. Oft unterstützt dies den Reflexionsprozess bzw. erleichtert die darauf folgenden Arbeiten.

Die Methoden sind auch kombinierbar.

Der Münchner Methodenkasten ist Ausgangspunkt unserer App "MobiDics" (Mobile Didactics), die wir u.a. in Zusammenarbeit mit der TU München entwickelt haben (Kranz et. al. 2013) - mehr Informationen unter [www.mobidics.org](http://www.mobidics.org).

Methoden für große Gruppen 40+ sind hellblau markiert. Besonders beliebte Methoden werden anschließend näher erläutert und sind mit „\*“ gekennzeichnet.

## Der Münchner Methodenkasten

PHASEN UND ZIELE		SOZIALFORMEN				
AVIVA +	Kategorien	Einzelarbeit	Partner- /Gruppenarbeit	Plenum interaktiv	Plenum untereinander	Plenum frontal
<b>+ (Lern-) Atmosphäre gestalten</b>	Kennenlernen	Vorstellung der eigenen Person	Interview zwischen 2 Personen. Danach stellt eine Person die andere vor	* Blitzlicht Bodenaufstellung	Netzwerkübung	
		Eine wahre, eine gelogene Aussage über sich vorstellen. Die anderen raten, was gelogen war				
	Persönlicher (Erfahrungs-) Austausch			Jeder stellt eine Frage auf einem gelben Kärtchen und jeder schreibt seinen Namen auf grünen Kärtchen. 2 Karten ziehen und Frage beantworten		
	Gruppengefühl stärken			Bodenaufstellung	Netzwerkübung: Gemeinsamkeiten visualisieren	
	Auflockerung	Thematisch passende Kreuzworträtsel	Pantomimespiel	„Deutschland sucht den Superexperten“: Alle Tn stehen. Wer falsch beantwortet, muss sich hinsetzen.	„Ich packe meinen Koffer“ und nehme aus der Stunde mit...	PowerPoint-Karaoke 1 Minute Power Napping. Dann klingelt ein schriller Wecker

AVIVA +	Kategorien	Einzelarbeit	Partner- /Gruppenarbeit	Plenum interaktiv	Plenum untereinander	Plenum frontal	
A Ausrichten	Auf Thema einstimmen/ Sensibilisieren	Vorab Texte zum Lesen geben	* Murrelgruppe: Erfahrungen zu dem Thema?	Simulation		Fall oder Problem vorstellen	
	Über Ziele/Ablauf informieren	* Vorher-Fragen		* Blitzlicht als Erwartungsabfrage		Ziele und Ablauf vorstellen	
V Vorwissen aktivieren	Vorwissen erfragen	Fragebogen ausfüllen lassen	* Kaffeehaus	* Kartenabfrage * Zurufliste	* Herbstlaub * Kugellager		
			* Murrelgruppe	* Interaktive MindMap Brainstorming * Blitzlicht			
	Inhalte wiederholen	„Denkpause“: Jeder hat 5 Min Zeit sich die Unterlagen d. letzten Stunde durchzusehen	Gruppe stellt Inhalte d. letzten Stunde vor Interview zwischen 2 Personen über den Inhalt d. letzten Stunde	Interaktive Fragerunde durch Dozierenden geleitet Wissenswettbewerb in 2 Teams	Glückstopf: Tn ziehen Zettel mit Fragen und beantworten diese. Im Topf sind auch „Glückslose“ ohne Fragen.		Kurzvortrag durch Dozierenden
		Wiederholungs- fragen im Stillen beantworten lassen. Anschl. besprechen					

Methoden für große Gruppen 40+ sind hellblau markiert.  
Besonders beliebt Methoden werden anschließend näher erläutert und sind mit „\*“ gekennzeichnet.

AVIVA +	Kategorien	Einzelarbeit	Partner- /Gruppenarbeit	Plenum interaktiv	Plenum untereinander	Plenum frontal
I Informieren/ Konstruieren	Wissen darstellen	Text zum Lesen austeilen	Text austeilen, Partner erklären sich Inhalte gegenseitig	Interaktiver Dialog	* TILT	Vortrag
		Halbfertige Arbeitsblätter austeilen	Zirkeltraining: Tn erarbeiten an verschiedenen Stationen Inhalte selbständig	Experteninterview	* Vernissage	Experten-präsentation
		Referat oder Kurzpräsentation vorbereiten lassen	Referat vorbereiten lassen	Gruppenpuzzle: Jeder Tn erarbeitet sich einen Themenaspekt. Anschl. erklären sich Tn in Kleingruppen die Inhalte => Lernen durch Lehren	„Info-Kiosk“: 3-4 Unterthemen werden an je einem Tisch besprochen; Tn können sich frei bewegen	Inhalte an passendem Anschauungsobjekt erklären
	Wissen konstruieren	Recherchieren lassen	Recherchieren lassen / Ideen	* Sandwich-Methode		
			zusammenführen lassen und Modelle entwickeln	Modell miteinander entwickeln	* Vernissage	
			* Snowballing	Exkursion unternehmen	* Kugellager	
			* Think-Pair-Share			

Methoden für große Gruppen 40+ sind hellblau markiert.  
Besonders beliebt Methoden werden anschließend näher erläutert und sind mit „\*“ gekennzeichnet.

AVIVA +	Kategorien	Einzelarbeit	Partner- /Gruppenarbeit	Plenum interaktiv	Plenum untereinander	Plenum frontal
V Verarbeiten	Kritische Auseinandersetzung	Fragebogen austeilen	* Snowballing	* Kartenabfrage	* (Fishbowl- oder Podiums-) Diskussion	Präsentation von Gegenpositionen
			* Think-Pair-Share	Pro-Kontra-Argumentation	* Open Space	
		* Vorher-Fragen	* Murmelgruppe		Fragevernissage: Klausurfragen an Wand heften lassen	
	Wissen anwenden/ umsetzen		* Übungsmaschine	Transferfragen stellen	* TILT	Präsentation von Anwendungsfällen: Was kann mit den gelernten Inhalten geschehen?
			* Snowballing			
			* Think-Pair-Share	Fehlersuche: Tn korrigieren falsche Darstellung		
	Wissen festigen	* One-Minute-Paper	Zirkeltraining: Tn üben / wiederholen in Kleingruppen an verschiedenen Stationen das erlernte Wissen	Interaktive Fragerunde	+/- Fragen: Tn stellen 2 Fragen: eine die sie beantworten können und eine, die sie nicht beantworten können	Wiederholung der wesentlichsten Inhalte.
		* Basale Botschaft				Darstellung in verschiedenen Kontexten
		Spickzettel schreiben lassen			Klausurfragen stellen lassen	Darstellung aus verschiedenen Perspektiven

Methoden für große Gruppen 40+ sind hellblau markiert.  
Besonders beliebt Methoden werden anschließend näher erläutert und sind mit „\*“ gekennzeichnet.

AVIVA +	Kategorien	Einzelarbeit	Partner- /Gruppenarbeit	Plenum interaktiv	Plenum untereinander	Plenum frontal	
A Auswerten	Wissen abfragen	Probetest	* Übungsmaschine	Fragen im Raum verteilen	Tn denken sich (Prüfungs-) Fragen aus und stellen sich diese gegenseitig. Evtl. kann ein Wettbewerb ausgerufen werden		
		Zusammenfassung der letzten Stunde	Gruppe fasst vergangene Stunde zusammen	* Interaktive Mindmap „Deutschland sucht den Superexperten“			
			Gegenseitiges Interview	Glückstopf			
	Lernprozess reflektieren	Lerntagebuch führen	Gegenseitige Interviews zum Lernprozess	* 6-Hüte-Technik	* Murmelgruppe		
			Lerngruppen bilden	* Blitzlicht	Fragebriefkasten		
	Feedback einholen	* One-Minute-Paper	* Murmelgruppe	* Blitzlicht	* Punktabfrage		
		* Basale Botschaft: Sitzung in 1 Satz ausgedrückt			Feedbackbriefkasten		
	Prüfen	Schriftliche und mündliche Tests	Tn schreiben Arbeiten gemeinsam	gleichzeitige mündliche Prüfung mehrerer Tn	Wissensquiz, in dem Einzelleistungen dokumentiert werden	Tn diskutieren kursrelevante Fragen, ihr Diskussionsverhalten wird bewertet	-
		Seminararbeiten					
		Portfolios					
Abschluss	Tn schreiben, was sie an den anderen Tn jeweils positiv wahrnehmen	Lernbuddies für künftige Zusammenarbeit bilden	Abschlussspiele	Gemeinsames Abschlussessen	Dozent beschreibt Empfinden und Wahrnehmung der Gruppendynamik		

Methoden für große Gruppen 40+ sind hellblau markiert.  
Besonders beliebt Methoden werden anschließend näher erläutert und sind mit „\*“ gekennzeichnet.

## Besonders beliebte Methoden ausführlicher

Die Methoden sind alphabetisch aufgeführt. Noch ausführlichere Beschreibungen finden Sie in unserem Projekt, der App "MobiDics" (Informationen unter [www.mobidics.org](http://www.mobidics.org))

### 6-Hüte-Technik

Die Teilnehmer diskutieren unter bestimmten Rollen:

Weißer Hut	=	sachliche Perspektive
Roter Hut	=	emotionale Perspektive
Gelber Hut	=	positive Perspektive
Schwarzer Hut	=	negative Perspektive
grüner Hut	=	Alternativen überlegen
blauer Hut	=	schlussfolgernde Perspektive

*(Auswerten – Plenum Tn untereinander)*

### Basale Botschaft

Die Studenten werden gebeten am Ende einer Lerneinheit oder einer Seminarstunde eine zentrale Botschaft zu formulieren, die der Dozent Ihrer Ansicht nach vermitteln wollte. Einerseits rekapitulieren die Studenten den Stoff, andererseits erhält der Dozent Feedback und kann ggf. Ergänzungen machen.

*(Auswerten - Einzelarbeit)*

### Blitzlicht

Jeder Teilnehmer gibt zu einer Fragestellung ein kurzes Statement ab, das nicht bewertet wird. So erhält jeder gleichberechtigt die Gelegenheit seinen Beitrag zu kommunizieren und ein schnelles Gruppenmeinungsbild wird eingeholt.

In Großgruppen kann der Dozent ein Blitzlicht mit der 1. Reihe durchführen (oder 6. Reihe oder letzte Reihe...).

*(Ausrichten, Vorwissen aktivieren, Auswerten – Plenum interaktiv)*

## Diskussionsformen: Fish-Bowl und Podiumsdiskussion

Fish-Bowl ist eine strukturierte Diskussion für ein größeres Plenum. Eine kleine Gruppe aus 4-6 Personen diskutiert im Innenkreis sitzend. Die übrigen Studenten hören im Außenkreis stehend zu. Ein Stuhl im Innenkreis bleibt frei. Jeder Student aus dem Außenkreis darf sich setzen und kann mitdiskutieren. Dafür muss ein Anderer aus dem Innenkreis in den Außenkreis.

Bei der Podiumsdiskussion diskutieren 6-8 Studenten stellvertretend für alle kontrovers. Am Ende jeder Diskussion fasst der Dozent die wichtigsten Punkte zusammen.

In Großgruppen kann der Dozent zu Beginn den Saal in zwei Hälften teilen. Die eine Seite sammelt in Murmelgruppen oder Kleingruppen Argumente **für** das Diskussionsthema, die andere Seite Argumente **gegen** das Diskussionsthema. Anschließend folgt die Diskussion mit drei bis vier Studenten von jeder Seite.

*(Verarbeiten – Plenum Tn untereinander)*

## Herbstlaub / Brainwalking

Die Fragestellung liegt auf einem Flipchartbogen groß lesbar auf dem Boden. Die Teilnehmer kreisen langsam um dieses Thema, nennen eventuell laut ihre Erfahrungen oder Ideen, notieren diese auf Karten und legen diese auf den Boden. Die anderen Teilnehmer assoziieren an diesen Ideen weiter. Clustern ist oft ein nächster Arbeitsschritt.

*(Vorwissen aktivieren – Plenum Tn untereinander)*

## Interaktive MindMap

Ziel der interaktiven MindMap ist zu einem Thema Ideen, Meinungen, Vorerfahrungen etc. zu sammeln. Der Dozent schreibt einen Begriff in die Mitte an die Tafel, die Studenten nennen per Zuruf dazugehörige Wörter, die der Dozent mindmap-artig hinzufügt. So wird auf ein Thema eingestimmt, Vorwissen abgefragt, an Vorwissen angeknüpft und gleichzeitig assoziatives Denken geübt.

Gegen Ende kann der Dozent das MindMap mit fehlenden Inhalten anreichern.

*(Vorwissen aktivieren, Auswerten – Plenum interaktiv)*

## Kaffeehaus

Diese Methode ermöglicht einen informellen Informationsaustausch. An jedem der drei bis vier Tische werden zu einem gemeinsamen Thema Aspekte gesammelt, diskutiert und frei dokumentiert. Nach fünf Minuten wechseln die Studenten den Tisch und knüpfen an den



bereits festgehaltenen Dokumentationen der anderen Gruppen an. Nur ein Teilnehmer pro Tisch bleibt sitzen und erklärt den „Neuankömmlingen“ die bisherigen Ergebnisse.

*(Vorwissen aktivieren, Verarbeiten – Partner- / Gruppenarbeit)*

## Kartenabfrage und Clustern

Die Pinwand wird mit einem Thema oder einer Fragestellung versehen. Die Teilnehmer überlegen sich dazu möglichst viele Ideen und notieren einen Aspekt pro Karte. Teilnehmer und/oder Moderator heften die Karten an das Board. Anschließend erfolgt eine Aussprache unklarer Formulierungen (Homogenisierung). Die Karten können dann im Gruppenprozess geclustert (meist sehr zeitaufwendig!) und eventuell per Punktabfrage bewertet werden.

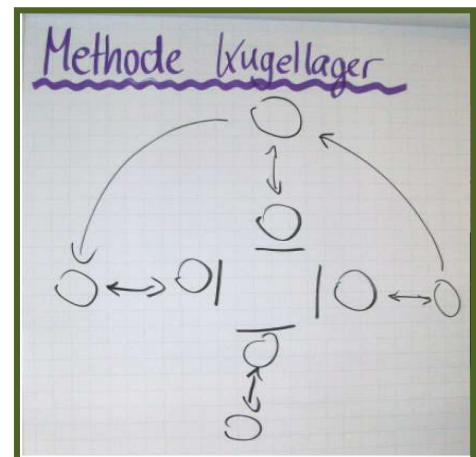
Vorteile der Kartenabfrage:

- Es gehen keine Ideen / Gedanken verloren
- Wenig gegenseitige Beeinflussung, jeder schreibt für sich und Meinungsführerschaft wird minimiert
- Den Teilnehmern bleibt Zeit zum Überlegen
- Häufungen werden durch Mehrfachnennungen sichtbar => was ist wichtig?

*(Vorwissen aktivieren, Verarbeiten – Plenum interaktiv)*

## Kugellager

Ein großes Thema wird in vier Unterthemen zerlegt. Die Teilnehmer sitzen sich in einem äußeren und einem inneren Stuhlkreis gegenüber. Die Studenten im inneren Stuhlkreis sind die „Experten“ für je ein Unterthema. Sie sammeln mit ihrem Gegenüber ca. 3-5 Minuten alles zu einem Themenaspekt und dokumentieren die Informationen. Die Studenten im äußeren Stuhlkreis rotieren nach Ablauf der Zeit eine Runde und tauschen sich mit den verschiedenen Experten aus.



Mit dem Kugellager wird ein intensiver Wissenstransfer unter den Teilnehmern betrieben. Die Methode erzeugt Generalisten (äußerer Kreis) und Experten (innerer Kreis). Ergebnisse aus dem Kugellager können Ausgangspunkt für weitere Arbeitsschritte sein.

Bei einem größeren Kugellager muss der Außenkreis nicht vollständig rotieren. Die Experten können auf OHP-Folien schreiben, dann können die Ergebnisse sofort präsentiert werden.

*(Informieren – Plenum untereinander)*

## Murmelgruppe

Der Dozent stellt eine These oder Leitfrage an das Plenum. Diese Frage wird in Zweiergruppen mit dem direkten Nachbarn kurz diskutiert. Durch die Aufforderung werden die Studenten aktiviert, ihre Einstellung ist offener und kommunikationsbereiter. Die Bereitschaft vor dem versammelten Plenum eine Frage zu beantworten oder sich an einer Diskussion zu beteiligen, steigt.

Die Murmelgruppe kann man vielen anderen Methoden vorschalten.

*(Vorwissen aktivieren, Verarbeiten, Auswerten – Partner-/ Gruppenarbeit)*

## Murmel-Mix-Methode

Murmeln in zwei Phasen: zuerst wird mit dem Partner zu seiner Rechten gemurmelt, anschließend mit dem zu seiner Linken.

*(Vorwissen aktivieren, Verarbeiten, Auswerten – Partner-/ Gruppenarbeit)*

## One-Minute-Paper

Die Studenten beantworten auf ein Blatt Papier Fragen wie z.B. „Was nehme ich heute als wichtigste Erkenntnis mit?“ oder „Was habe ich heute nicht verstanden?“. Die Zettel werden bei größeren Gruppen in eine Box am Ausgang geworfen. Der Dozent erhält dadurch eine Rückmeldung und kann zu Beginn der nächsten Veranstaltung ggf. Wissenslücken auffüllen.

*(Auswerten – Einzelarbeit)*

## Onkel-Otto-Zettel

Jeder Teilnehmer erhält ein Arbeitsblatt mit je einem Teilsatz und ergänzt ihn. Zum Beispiel:

- „Das Seminar hat mich...“
- „Den Trainer fand ich...“
- „Die Seminaratmosphäre war oft...“
- Wenn ich Leiterin des Seminars wäre, würde ich...“

Anschließend werden die Arbeitsblätter an die nächste Person weitergegeben. So erhält der Dozent ein schriftliches und strukturiertes Feedback.

*(Auswerten – Einzelarbeit)*

## Open Space

Pro Themenaspekt gibt es eine Station, in der Übungen bearbeitet oder Fragen diskutiert werden können. Die Teilnehmer dürfen sich selbst aussuchen, welchen Inhaltsaspekt sie vertiefen möchten und dürfen frei umherlaufen.<sup>1</sup> Verarbeitungsmethode im Stil des „Info-Kiosk“.

*(Verarbeiten – Plenum untereinander)*

## Punktabfrage

Auf einem vorgegebenen Raster darf jeder Teilnehmer eine festgesetzte Anzahl von Punkten für die persönlichen Favouriten kleben. So wird eine Gewichtung sichtbar und damit eine Entscheidung im Sinne der Gruppe möglich. Wichtig: Gleichzeitig punkten lassen um eine Meinungsbeeinflussung zu verringern.

*(Auswerten – Plenum Tn untereinander)*

## Sandwich-Methode

Prinzip: Boden, Belag, Deckel.

1. Boden: In Einzelarbeit oder Murmelgruppen nachdenken, wie ein bestimmtes Problem gelöst werden könnte.
2. Belag: Der Dozent gibt Theorie-Input.
3. Deckel: Die Studierenden wenden das soeben erworbene Wissen an und lösen die Aufgabe.

*(Ausrichten, Informieren, Verarbeiten – Einzelarbeit, Partner-/ Gruppenarbeit, Plenum)*

## Snowballing

Problemstellung oder unterschiedliche Lerntexte austeilen und in Zweiergruppen bearbeiten lassen. Dann die Zweiergruppen zu einer Vierergruppe zusammenfügen und gegenseitigen Austausch ermöglichen. Anschließend erfolgt Präsentation der Ergebnisse im Plenum oder ein interaktiver Dialog mit dem Dozenten.

*(Verarbeiten – Partner-/ Gruppenarbeit)*

---

<sup>1</sup> Vgl. Owen 2002, S.188 ff.

### Think – Pair - Share

Diese Methode läuft in drei Phasen ab:

1. Think: Studenten sollen im Stillen über bestimmte Frage nachdenken.
2. Pair: Die Studenten diskutieren paarweise über ihre Antworten.
3. Share: Zwei Paare tauschen sich gegenseitig aus. Von Vorteil ist es, wenn die Paarmitglieder dabei die Lösung des jeweils anderen Paarmitgliedes vorstellen. Dabei merken sie, ob sie sich richtig verstanden haben.

*(Verarbeiten – Partner-/ Gruppenarbeit)*

### TILT (Teaching is learning twice)

Jeder Teilnehmer erwirbt sich Wissen und gibt es an die Anderen weiter:

1. Der Dozent verteilt (z.B. fünf) verschiedene Texte mit neuen Inhalten und die Studenten bereiten den Lehrstoff vor.
2. Alle Studenten mit dem gleichen Lehrstoff bilden anschließend eine Gruppe (also hier fünf Gruppen), tauschen sich über den Stoff aus, klären Fragen usw.  
Jeder Student fertigt eine Visualisierung für den nächsten Arbeitsschritt an.
3. Nun bilden sich Gruppen, in denen von jedem der (hier fünf) Lehrstoffgebiete ein Experte ist. Jedes Gruppenmitglied bringt den Anderen mithilfe seiner Visualisierung den Inhalt bei.

*(Informieren – Plenum untereinander)*

### Übungsmaschine (Speed-Dating)

Die Studenten sitzen sich paarweise gegenüber und üben oder fragen sich gegenseitig Fakten ab. Nach 2-3 Minuten rückt jeder einen Stuhl nach rechts.

*(Verarbeiten – Partner- / Gruppenarbeit)*

## Vernissage

Visualisierte Vortragsinhalte werden auf Postern o.Ä. an verschiedenen Stellen des Raumes platziert. Der Vortragende geht mit den Zuhörern „im Wissen herum.“

Variation: die Poster sind nur mit Überschriften versehen. Jeder Teilnehmer darf frei umherlaufen und seine Gedanken und Ideen auf die Poster schreiben. Anschließend fasst der Dozent die wichtigsten Punkte zusammen.

*(Informieren – Plenum Tn untereinander)*

## Vorher-Fragen

Teilen Sie zu Unterrichtsbeginn Fragen aus, die in der Stunde beantwortet werden sollen. Die Studenten können diese zunächst für sich allein beantworten und sich anschließend in Murmelgruppen austauschen. Dann wird im Plenum darüber gesprochen.

Vorteil: Die Studenten sind angeleitet im Vortrag auf etwas Bestimmtes zu achten und verarbeiten es anschließend einmal mit einem Partner und ein zweites Mal im Plenum => dreimalige Verarbeitung bedeutet hohe Dauerspeicherwahrscheinlichkeit!

*(Verarbeiten – Einzelarbeit)*

## Zuruf-Liste

Die Teilnehmer antworten per Zuruf auf eine Fragestellung. Alle Ideen werden auf dem Flipchart notiert. Anschließend können die Zurufe als Poster visualisiert werden.

*(Vorwissen aktivieren – Plenum interaktiv)*

## Literatur

Kranz, M., Möller, A., Diewald, S., Roalter, L., Beege, B., Meyer, B., Hendrich, A. (2013). Mobile and Contextual Learning: A Case Study on Mobile Didactics in Teaching and Education. In: *International Journal of Mobile Learning and Organization (IJMLO)*.

Meyer, B.E./ Antosch-Bardohn, J./ Beege, B./ Frauer, C. (2014). Neue Systematisierung von Lehr-/Lernmethoden in der Hochschullehre. In *Das Hochschulwesen*.

Städeli, Christoph; Grassi, Andreas; Rhiner, Katy; Obrist, Willy (2010): *Kompetenzorientiert unterrichten*. Das AVIVA-Modell. 1. Aufl. Bern: hep (Praxis).